

Andacht für Freitag, 12. Februar 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.“ Losung: Sprüche 3,⁷:

Lehrtext: Galater 6,⁴: *„Ein jeder prüfe sein eigenes Werk.“*

Wen ,liebe Hörerinnen, liebe Hörer, würden Sie – die Mahnung des heutigen Losungssatzes beherzigend – als ,weisen‘ Menschen erachten?

Ich meine Leute aus Ihrem Familien- oder Bekanntenkreis; weniger Gelehrte wie Platon, Aristoteles, Augustin, Kant, Goethe, Peter Sloterdijk oder die „5 Wirtschaftsweisen“.

Kommt Ihnen jemand in den Sinn – aus Kindertagen vielleicht – und was sind die Gründe, gerade diese Person für ,weise‘ zu halten?

Mir ist meine Oma Elly eingefallen. Als Kind wuchs ich in einem alten Bauernhaus auf, das sie, ihr Mann und meine Eltern bewohnten. Meine Oma konnte kochen und backen; Holz hacken und Feuer anzünden; sie pflanzte Kartoffeln und Gemüse an und konnte auch ein Huhn schlachten. ,Weise‘ schien sie mir wegen ihrer Tatkraft und lebensklugen Bodenständigkeit. Für die allermeisten Lebenslagen – Geschehnisse wie Missgeschicke – hatte sie einen passenden Spruch parat, nicht selten von leiser Ironie durchzogen: *„Unser Herr hat een großer Diergorde, do sin alle mögliche Sorte drin.“* *„Unser Herr hat einen großen Tiergarten, mit allen möglichen Sorten darin.“*

Meine Oma sprach kein Hochdeutsch und hatte, außer der Hochzeitsbibel und ihrem Gesangbuch, keine weiteren Bücher. Sie las nicht einmal Groschenromane. Dennoch: Aus ihrer Volksschul- und Konfizeit Ende der 20iger Jahre hatte sie sich einen Vorrat an weltlichen und biblischen Sprüchen zugelegt, aus dem sie bis zu ihrem Tod schöpfte.

Wusste sie auf meine vielen Kinderfragen einmal keine Antwort, dann konnte sie ohne jede Verlegenheit sagen, dass ich das andere – ,gescheiterte Leute‘ fragen müsste – und ferner: *„Wann dau so Sache wisse willscht, dann muschte späder emol in de Schul gut uffbasse.“* („Wenn Du solche Sachen wissen willst, dann musst du später einmal in der Schule gut aufpassen.“) Vor allem aber: Sie hatte mich spürbar lieb und in ihr Herz geschlossen; und umgekehrt war sie für mich – aus meiner damaligen, kindlichen Sicht: die ,weise‘ „Groß(e) Mutter“.

Was mir im Verlauf der Jahrzehnte und den Begegnungen mit anderen Menschen immer deutlicher geworden ist: Intelligenzquotient, abgespeichertes Wissen und humanistische Bildung sind keine Gradmesser für „Weisheit“. Es muss noch etwas dazukommen – beziehungsweise vorausgehen. Eine Eigenschaft, die ich mit „Güte“, „Barmherzigkeit“ oder mit dem Wörtchen „Liebe“ umschreiben möchte. Ich denke da an die Stelle im 1. Korintherbrief: *„Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“* [1. Kor 13,²].

„Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.“

Andernfalls wird man schnell selbstgerecht und eingebildet. Und wehe jemand wagt es, meine Dünkelhaftigkeit zu entlarven, meine Eitelkeit zu kränken. Dann kann es ihm oder ihr rasch wie Sokrates ergehen. 399 vor Christus wurde er in einem Schauprozess zum Tode verurteilt. Er hatte es gewagt, mit seinem Motto: *„Ich weiß, dass ich nicht weiß“* vermeintlich „weise“ Mitbürger dumm dastehen zu lassen.

Oder wie Jesus, den einflussreiche und gebildete Landsleute den Römern als Aufwiegler und Unruhestifter denunzierten. Wohl wissend, dass diese kurzen Prozess mit ihm machen würden.

Die Reihe von Männern und Frauen, die alleine aufgrund gekränkter Eitelkeiten verfolgt, angeklagt, bestraft und getötet, ermordet wurden, ließe sich unschwer bis zum heutigen Tag fortsetzen.

Ich möchte diese Andacht indes mit dem Lehrtext beschließen: *„Ein jeder prüfe sein eigenes Werk.“*

Amen.